



Die katholische Soziallehre. Entwicklung und Kernaussagen

Andreas Exner



Inhalt

- Warum gibt es eine katholische Soziallehre?
- Wie hat sich die Soziallehre entwickelt?
- Was sind ihre Kernaussagen?
- Ausblick auf „Ökonomien der Gabe“ bzw. Solidarische Ökonomien

Warum Soziallehre?

- **Vormoderne** Gesellschaften
 - geteiltes religiöses Weltbild
 - relativ einheitliche gesellschaftliche Normen
 - Religion nicht von Leben getrennt
 - katholische Kirche mit Staat eng verbunden
- **Moderne** Gesellschaften
 - dominant säkulares Weltbild
 - vielfältige Normen und Auseinandersetzungen darum
 - Religion als „Privatsache am Sonntag“
 - Trennung von Kirche und Staat

Warum Soziallehre?

- **Umfeldbedingungen** der entstehenden Soziallehre am Ende des 19. Jhdt.
 - Säkularisierung des Staates
 - Verwissenschaftlichung der Produktion, Aufklärung
 - Entwicklung säkularer politischer Bewegungen (Liberalismus, Kommunismus/Sozialismus, Anarchismus)
 - Verelendung v.a. der Arbeiter:innen in kapitalistischen Unternehmen, von Prekarisierten und Erwerbslosen
 - zunehmende soziale Vielfalt und Komplexität
 - zunehmende Dynamik von Gesellschaften

Warum Soziallehre?

- **Konsequenzen** für die Kirche am Ende des 19. Jhdt.
 - wird offensiv kritisiert, muss sich zunehmend rechtfertigen
 - allgemeiner Machtverlust
 - katholische Kirche verliert schrittweise das „Deutungsmonopol“ auf Geschichte
 - Unzeitgemäßes vormodernes Welt- und Gesellschaftsbild der Kirche zunehmend deplatziert, d.h. politisch ineffektiv

Entwicklung der Soziallehre

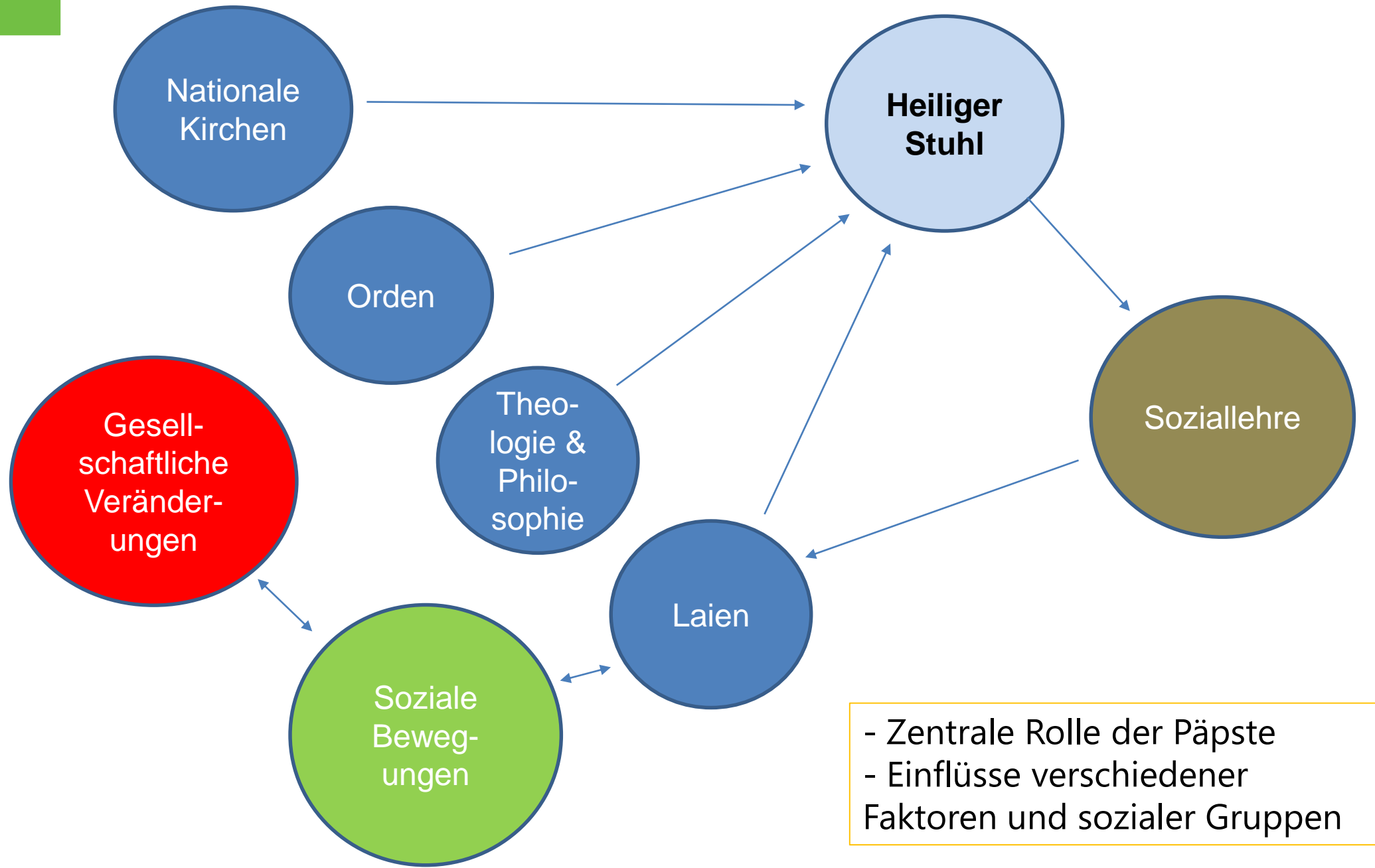
• Grundstruktur

- „Gefüge **offener Sätze**“ (Hermann Josef Wallraff); Sätze zwar offen, aber in **bestimmtem Zusammenhang** (Gefüge) (Oswald von Nell-Breuning)
- Soziallehre nur z.T. kohärent: Zäsur des II. Vaticanums (1962-1965), Kirche öffnet sich der Demokratie (ab „Mater et Magistra“, 1961); deduktive versus induktive Zugänge
- Aussagen der Soziallehre (in Grenzen) kumulativ (ergänzend)

• Grundlagen

- Enzykliken der Päpste (und vereinzelt weitere Veröffentlichungen); sind quasi „policy papers“ des Vatikan
- vielfältige und veränderliche, z.T. widersprüchliche theologische, philosophische, soziale, politische, ökonomische, kulturelle Einflüsse

Entwicklung der Soziallehre



Rerum Novarum (1891), Leo XIII.

- **Problemdiagnose**

- „Geist der revolutionären Veränderung“
- Kapital und Arbeit missverstehen Rechte und Pflichten
- *„...sodass eine kleine Zahl sehr reicher Menschen in die Lage versetzt worden ist, den ungezählten Massen der arbeitenden Armen **ein Joch aufzuerlegen, wenig besser als das der Sklaverei selbst.**“*



Rerum Novarum (1891), Leo XIII.

• Einflüsse

- Frühsozialismus (erste Hälfte 19. Jhdt.): „freie Assoziation“ und Veränderung von Haltungen
- Revolutionen 1848; Säkularisierung; Liberalismus, Kommunismus/Sozialismus, Anarchismus
- Arbeiter:innenbewegung: Bildung von Vereinen etc.; Scheitern der Pariser Commune 1871
- „Große Depression“ verschlechtert soziale Lage
- sozial engagierte Geistliche (z.B. Wilhelm Ketteler)
- liberale Eigentumsphilosophie (John Locke)
- Renaissance von Thomas v. Aquin („Aeterni Patris“, 1879)



Rerum Novarum (1891), Leo XIII.

- **Politische Perspektive**

- Autoritäre Gesellschaftsordnung (Gott, Kirche, Regierung, Familienvater)
- Gesinnungs- und Zuständereform
- Staatsintervention notwendig
- katholische Kirche hat Deutungshoheit über soziale Probleme
- Soziallehre naturrechtlich begründet



Rerum Novarum (1891), Leo XIII.

• Wirkung

- „... es ist verlockend, den Misserfolg hervorzuheben, der ein unvermeidliches Ergebnis der Schwächen einer engen philosophischen Basis war, auf der Leo XIII. seinen großartigen Entwurf erbauen wollte. Aber es gibt vielleicht auch eine andere Sicht. Leo hat in der Tat etwas erreicht, was seine Vorgänger nicht erreichten. **Er hat die Katholik:innen zum Nachdenken gebracht.** Im Verlauf davon ergaben sich unerwartete Resultate und sie ergeben sich weiterhin. Und das ist beileibe nicht schlecht.“
(James Hennesey 1978)

- Legitimierung sozialen Engagements für Arbeiter:innen
- „Dritter Weg“ zwischen Markt- und Staatsvergottung
- Grundlegung nicht-kapitalistischer Perspektive



Quantagesimo Anno (1931), Pius XI.



- **Problemdiagnose**

- ähnlich „Rerum Novarum“; Anspruch Deutungshoheit in christlicher Gesellschaft; naturrechtlich begründete Soziallehre

- **Einflüsse**

- voranschreitende Säkularisierung und Verwissenschaftlichung
- weltpolitische Rolle Kommunismus/Sozialismus (z.T. Anarchismus)
- Konzept Wirtschaftsdemokratie (Otto Bauer, Fritz Naphtali, Rudolf Hilferding; Einfluss „Rotes Wien“)
- aufkommender Faschismus (IT: ab 1919, D: ab 1920 etc.)
- Weltwirtschaftskrise (1929-1933), politische Krisen
- Ablösung von Liberalismus durch Staatsinterventionismus

Quantagesimo Anno (1931), Pius XI.



- **Politische Perspektive**

- berufsständische Ordnung (Oswald v. Nell-Breuning): autonome Berufsgruppen, unabhängige Organisationen der Arbeiter:innen, Staat als Schiedsrichter

- *„so weit wie möglich den Arbeitsvertrag etwas durch einen Gesellschaftsvertrag zu modifizieren, wie das schon auf verschiedene Weise gemacht wird (...). **Arbeiter und andere Angestellte werden dabei Miteigentümer oder nehmen am Management teil, oder bekommen auf die eine oder andere Art einen Anteil der Profite.**“* (QA 65)

- **Wirkung**

- Instrumentalisierung durch (Austro)Faschismus

Mater et Magistra (1961), Johannes XXIII.



- **Problemdiagnose**

- wachsende gesellschaftliche Verflechtungen erfordern Neuerungen

- **Einflüsse**

- Niederlage des Autoritarismus im 2. WK, US-Hegemonie; Entwicklung der Blockkonfrontation; fest etablierte kommunistische/sozialistische Parteien

- Dekolonisierung; zunehmende Demokratisierung in vielen Ländern

- technologischer Fortschritt, zunehmend komplexe Produktion; Fortschrittsoptimismus

- Personalismus (Emmanuel Mounier, Jacques Maritain) (seit 1930er)

- Marie-Dominique Chenu: „Theologie der Arbeit“ (1950er)

Mater et Magistra (1961), Johannes XXIII.



• Politische Perspektive

- Mitbestimmung in der Arbeit
- Demokratisierung übergeordneter politischer Strukturen
- Abschwächung der Eigentumsphilosophie
- *„Zweifellos muss ein Unternehmen, das der Würde des Menschen gerecht werden will, auch eine wirksame Einheitlichkeit der Leitung wahren; aber **daraus folgt keineswegs, dass wer Tag für Tag in ihm arbeitet, als bloßer Untertan zu betrachten ist, dazu bestimmt, stummer Befehlsempfänger zu sein, ohne das Recht, eigene Wünsche und Erfahrungen anzubringen; dass er bei Entscheidungen über die Zuweisung eines Arbeitsplatzes und die Gestaltung seiner Arbeitsweise sich passiv zu verhalten habe**“ (MM 92).*

Mater et Magistra (1961), Johannes XXIII.



- „In jedem Fall aber sollten die Arbeiter an der Gestaltung der Angelegenheiten ihres Unternehmens **aktiv beteiligt** werden.“ (MM 91).
- „(...) heute besonders zu wünschen, dass die Arbeiter in geeigneter Weise in **Mitbesitz an ihrem Unternehmen** hineinwachsen.“ (MM 77).
- „(...) wie notwendig oder mindestens höchst angemessen es ist, dass die Arbeiterschaft Gelegenheit hat, **ihre Meinung und ihr Gewicht auch über die Grenzen des Unternehmens hinaus geltend zu machen, und zwar in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens**“ (MM 97), inklusive der „staatlichen Stellen“ (MM 99).

Mater et Magistra (1961), Johannes XXIII.



- „Aber nicht nur die Verteilung des Wirtschaftsertrages muss den Forderungen der Gerechtigkeit entsprechen, sondern auch der **gesamte Wirtschaftsvollzug**. In der menschlichen Natur selbst ist das Bedürfnis angelegt, **dass, wer produktive Arbeit tut, auch in der Lage sei, den Gang der Dinge mitzubestimmen** und durch seine Arbeit zur **Entfaltung seiner Persönlichkeit** zu gelangen.“ (MM 82)
- Unternehmen soll „zu einer echten menschlichen **Gemeinschaft**“ werden (MM 91)
- **Wirkung**
 - Zeitenwende für die Kirche: von Autoritarismus zu Demokratie
 - Vorlauf II. Vatikanisches Konzil (1962 einberufen)
 - Grundlage für spätere Ausarbeitungen in „Laborem Exercens“ (1981)

Gaudium et Spes (1965), II. VK

- **Problemdiagnose und Einflüsse**

- ähnlich „Mater et Magistra“; aber nicht mehr naturrechtlich argumentiert; (noch) stärkerer Einfluss Personalismus
- „Versklavung durch Wirtschaft“ in „West“ wie „Ost“
- zunehmende soziale Ungleichheit weltweit

- **Politische Perspektive**

- Mensch ist *„Urheber, Mittelpunkt und Ziel aller Wirtschaft“* (GS 63)



Gaudium et Spes (1965), II. VK

- **Politische Perspektive**

- „Niemals darf der wirtschaftliche Fortschritt der Herrschaft des Menschen entgleiten; ebensowenig darf er der ausschließlichen Bestimmung durch wenige mit übergroßer wirtschaftlicher Macht ausgestattete Einzelmenschen oder Gruppen noch auch durch den Staat, noch durch einige übermächtige Nationen ausgeliefert sein. Im Gegenteil ist geboten, daß **auf jeder Stufe möglichst viele Menschen und, soweit es sich um den zwischenstaatlichen Bereich handelt, alle Nationen an der Lenkung des wirtschaftlichen Fortschritts aktiv beteiligt seien**“ (GS 64).



Gaudium et Spes (1965), II. VK

- **Politische Perspektive**

- „Die in der Gütererzeugung, der Güterverteilung und in den Dienstleistungsgewerben geleistete menschliche **Arbeit hat den Vorrang vor allen anderen Faktoren des wirtschaftlichen Lebens**, denn diese sind **nur werkzeuglicher Art**“ (GS 67).

- „Zudem steht **allen das Recht zu, einen für sich selbst und ihre Familien ausreichenden Anteil an den Erdengütern zu haben**. Das war die Meinung der Väter und Lehrer der Kirche, die sagen, es sei Pflicht, die Armen zu unterstützen, und zwar nicht nur vom Überfluß (...). Wer aber sich in **äußerster Notlage** befindet, hat das **Recht, vom Reichtum anderer das Benötigte an sich zu bringen** (...).“ (GS 69).

- **Wirkung**

- Befreiungstheologie



Populorum Progressio (1967), Paul VI.



- **Problemdiagnose und Einflüsse**

- ähnlich „Gaudium et Spes“; fortschrittsoptimistisch
- Fokus auf Globalen Süden

- **Politische Perspektive**

- *„Es reicht nicht, den allgemeinen Wohlstand zu erhöhen, um alle in angemessener Weise daran teilnehmen zu lassen“ (PP 34).*
- *„Das **Gemeinwohl verlangt deshalb manchmal eine Enteignung von Grundbesitz**, wenn dieser wegen seiner Größe, seiner geringen oder überhaupt nicht erfolgten Nutzung, wegen des Elends, das die Bevölkerung durch ihn erfährt, wegen eines beträchtlichen Schadens, den die Interessen des Landes erleiden, dem Gemeinwohl hemmend im Wege steht“ (PP 24).*

Populorum Progressio (1967), Paul VI.



• Politische Perspektive

- Erde gehört allen, Gemeinschaft des Menschen ist die Menschheit
- „**Es reicht nicht, den allgemeinen Wohlstand zu erhöhen, um alle in angemessener Weise daran teilnehmen zu lassen**“ (PP 34).
- „**Das Gemeinwohl verlangt deshalb manchmal eine Enteignung von Grundbesitz**, wenn dieser wegen seiner Größe, seiner geringen oder überhaupt nicht erfolgten Nutzung, wegen des Elends, das die Bevölkerung durch ihn erfährt, wegen eines beträchtlichen Schadens, den die Interessen des Landes erleiden, dem Gemeinwohl hemmend im Wege steht“ (PP 24).
- „**Der Überfluß der reichen Länder muß den ärmeren zustattenkommen**“ (PP 49).

Populorum Progressio (1967), Paul VI.



- **Wirkung**
 - Entwicklungshilfe als christliche Pflicht
 - Impuls für Aufbau fairen Handels

Octogesima Adveniens (1971), Paul VI.



- **Problemstellung und Einflüsse**

- „Weltrevolution von 1968“: allgemeines Aufbegehren gegen Technokratie, Konsumismus, Autoritarismus, Entleerung von Sinn
- Umweltprobleme
- weitere Öffnung zum Marxismus; Befreiungstheologie (Gustavo Gutiérrez, 1971)
- induktiver, dezentraler Zugang zu „Zeichen der Zeit“
- (positives) „Ende der Soziallehre“, Marie-Dominique Chenu

Octogesima Adveniens (1971), Paul VI.

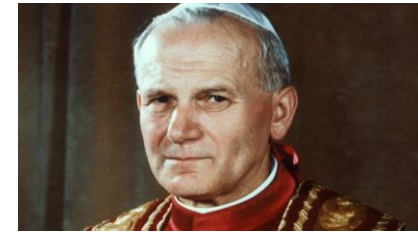


• Politische Perspektive

- „Das ist die Quelle des Protests, der mehr oder weniger überall hervorquillt, als **Zeichen einer tiefverwurzelten Krankheit**, während wir zur gleichen Zeit eine **Wiedergeburt** dessen erleben, was gemeinhin als **„Utopien“** bezeichnet wird (...) Diese Art von Kritik der bestehenden Gesellschaft regt auch oft eine nach **vorn gerichtete Vorstellungskraft** an, und zwar sowohl, um in der Gegenwart die missachtete Möglichkeit zu erkennen, die in ihr verborgen liegt, als auch um sich auf eine **frische Zukunft** hin zu lenken“ (OA 37).

- Mensch, der sich in Christus erneuert: „(...) hier ruht in ihm die Macht, die ihn dazu drängt, **jenseits jedes Systems und jeder Ideologie** zu gehen“ (OA 37).

Laborem Exercens (1981), Johannes Paul II.



- **Politische Problemstellung**

- Erwerbslosigkeit durch Automatisierung, Umweltprobleme
- systematischer Zugang zur Soziallehre (anders als Paul VI.)
- „Das Schlüsselproblem der Sozialethik ist (...) die Frage des **gerechten Lohnes** für die geleistete Arbeit“ (LE 19).

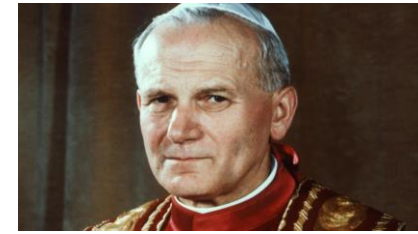
- **Einflüsse**

- Personalismus; Marxismus; Befreiungstheologie

- **Politische Perspektive**

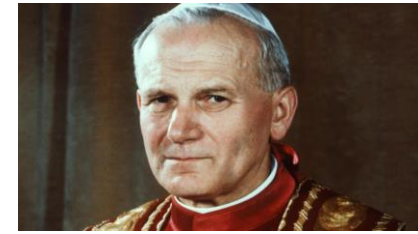
- „die Grundlage zur Bewertung menschlicher Arbeit **nicht in erster Linie die Art der geleisteten Arbeit**“ (LE 6), sondern Würde der Person

Laborem Exercens (1981), Johannes Paul II.



- Technik ist „*Verbündete der Arbeit*“ (LE 5), „*Arbeit im objektiven Sinn*“ (LE 5)
- „*Richtig, das heißt dem Wesen des Problems entsprechend, richtig, das heißt **innerlich wahr und zugleich moralisch zulässig**, kann eine Arbeitsordnung nur dann sein, wenn sie **schon in ihren Grundlagen den Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital überwindet** und versucht, sich nach dem oben dargelegten Prinzip des wesenhaften und effektiven **Vorranges der Arbeit** aufzubauen, nach dem Prinzip des Menschen als des Subjektes der Arbeit und **seiner wirksamen Teilnahme am ganzen Produktionsprozeß, unabhängig von der Art der Leistungen**, die der Arbeitende erbringt“ (LE 13).*

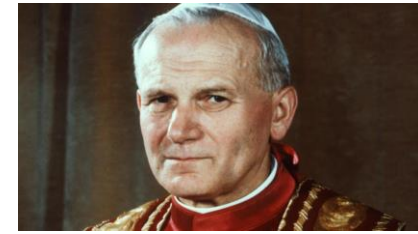
Laborem Exercens (1981), Johannes Paul II.



- „Man darf sie [die Produktionsmittel, A.E.] nicht gegen die Arbeit besitzen; man darf sie auch nicht um des Besitzes willen besitzen, weil **das einzige Motiv, das ihren Besitz rechtfertigt** – sei es in der Form des Privateigentums, sei es in der des öffentlichen oder kollektiven Eigentums –, dies ist, **der Arbeit zu dienen** und dadurch die Verwirklichung des ersten Prinzips der Eigentumsordnung zu ermöglichen: die **Bestimmung der Güter für alle und das gemeinsame Recht auf ihren Gebrauch**“ (LE 14).

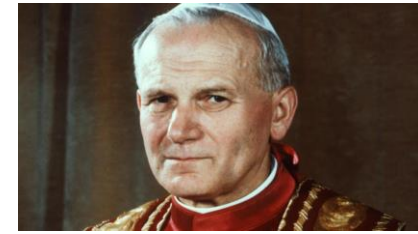
- „Unter diesem Gesichtspunkt also, im Hinblick auf die menschliche Arbeit und den gemeinsamen Zugang zu den Gütern, die dem Menschen zugedacht sind, ist **unter den entsprechenden Bedingungen auch die Sozialisierung gewisser Produktionsmittel nicht auszuschließen**“ (LE 14).

Laborem Exercens (1981), Johannes Paul II.



- „Von Sozialisierung kann man nur dann sprechen, wenn der **Subjektcharakter der Gesellschaft garantiert** ist, das heißt wenn jeder aufgrund der eigenen Arbeit den **vollen Anspruch hat, sich zugleich als Miteigentümer der großen Werkstätte** zu betrachten, in der er gemeinsam mit allen anderen arbeitet. Ein Weg auf dieses Ziel hin könnte sein, die **Arbeit soweit wie möglich mit dem Eigentum am Kapital zu verbinden** und eine **große Vielfalt mittlerer Körperschaften** mit wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Zielsetzung ins Leben zu rufen: Körperschaften mit **echter Autonomie** gegenüber den öffentlichen Behörden, Körperschaften, die ihre spezifischen Ziele in ehrlicher Zusammenarbeit und mit Rücksicht auf die Forderungen des Gemeinwohls verfolgen und sich in Form und Wesen als lebensvolle Gemeinschaften erweisen, so daß sie ihre **Mitglieder als Personen betrachten** und behandeln und **zu aktiver Teilnahme an ihrem Leben anregen**“ (LE 14).

Laborem Exercens (1981), Johannes Paul II.



- „Um der Gefahr der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten und allen einen Arbeitsplatz zu sichern, müssen die hier als **indirekte Arbeitgeber** bezeichneten Stellen für eine **Gesamtplanung zugunsten jener differenzierten Werkstatt** sorgen“ (LE 18).
- relativ stark ausformulierter Entwurf einer Wirtschaftsdemokratie
- gemeinsame Nutznießung der Güter ist „*Grundprinzip der ganzen sozialetischen Ordnung*“ (LE 19).
- Perspektive des Laborismus
- **Wirkung**
 - Schärfung der Kritik an kapitalistisch-autoritären Verhältnissen in „West“ wie „Ost“
 - Einfluss auf Befreiungsbewegungen im Ostblock (v.a. Polen)

Sollicitudo Rei Socialis (1981), Johannes Paul II.

- **Problemstellung**

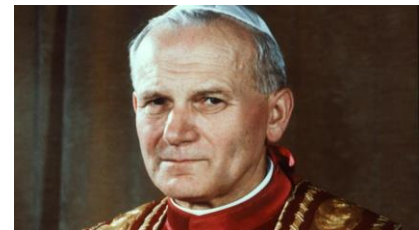
- Schuldenkrise Globaler Süden
- Erschöpfung von Entwicklungshoffnungen im Globalen Süden

- **Einflüsse**

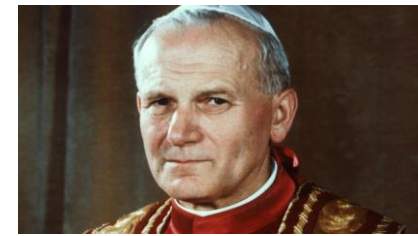
- Befreiungstheologie

- **Politische Perspektive**

- Kritik von „Strukturen der Sünde“
- Option für die Armen



Centesimus Annus (1991), Johannes Paul II.



- **Problemstellung**

- 1989 Zerfall Ostblock, 1991 Zerfall UdSSR

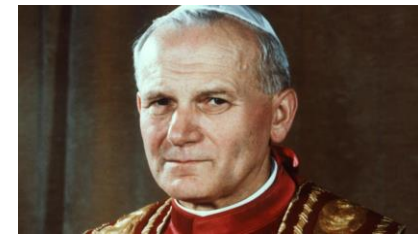
- **Einflüsse**

- neoliberale Ideologie („Marktwirtschaft“ als Begriff), keine Wachstumskritik mehr

- **Politische Perspektive**

- Markt begrenzen
- Warnung vor „westlichem“ Triumphalismus
- *„Es ist **strenge Pflicht der Gerechtigkeit und der Wahrheit zu verhindern, daß die fundamentalen menschlichen Bedürfnisse unbefriedigt bleiben** und daß die davon betroffenen Menschen zugrunde gehen“ (CA 34).*

Centesimus Annus (1991), Johannes Paul II.



- „Es geht vielmehr um eine **Gesellschaftsordnung der freien Arbeit, der Unternehmen und der Beteiligung**. Sie stellt sich keineswegs gegen den **Markt**, sondern verlangt, daß er **von den sozialen Kräften und vom Staat in angemessener Weise kontrolliert werde**, um die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Gesellschaft zu gewährleisten“ (CA 65).

• Wirkung

- ordnet sich in Aufstieg der neoliberalen Ideologie ein, obwohl die Enzyklika selbst diese Ideologie nicht unterstützt; sie nimmt aber Kritikpunkte z.T. zurück, ist z.T. eher defensiv und passt ihre Sprache an

Caritas in Veritate (2009), Benedikt XVI.

● **Problemstellung**

- Vielfachkrise 2008; vor Hintergrund einer z.T. fortschrittsoptimistischen Deutung der Globalisierung
- Veränderungen Verhältnis Staat, Unternehmen, Zivilgesellschaft
- „Deterritorialisierung“ der Ökonomie
- zunehmende gesellschaftliche Komplexität

● **Einflüsse**

- Kategorie der „Gabe“ (Marcel Mauss) im Kontext Solidarischer Ökonomien
- Chiara Lubich (Fokolarbewegung)



Caritas in Veritate (2009), Benedikt XVI.

- **Politische Perspektive**

- *„Denn wenn der Markt nur dem Prinzip der Gleichwertigkeit der getauschten Güter überlassen wird, ist er nicht in der Lage, für den sozialen Zusammenhalt zu sorgen, den er jedoch braucht, um gut zu funktionieren. Ohne **solidarische und von gegenseitigem Vertrauen geprägte Handlungsweisen in seinem Inneren** kann der Markt die ihm eigene wirtschaftliche Funktion nicht vollkommen erfüllen“ (CV 35).*



Caritas in Veritate (2009), Benedikt XVI.

- „Die Soziallehre der Kirche ist der Ansicht, daß **wahrhaft menschliche Beziehungen in Freundschaft und Gemeinschaft, Solidarität und Gegenseitigkeit auch innerhalb der Wirtschaftstätigkeit** und nicht nur außerhalb oder ‚nach‘ dieser gelebt werden können. Der Bereich der **Wirtschaft ist weder moralisch neutral noch von seinem Wesen her unmenschlich und antisozial.** Er gehört zum Tun des Menschen und muß, gerade weil er menschlich ist, nach **moralischen Gesichtspunkten strukturiert und institutionalisiert** werden“ (CV 36).



Caritas in Veritate (2009), Benedikt XVI.

- „(...) daß in den geschäftlichen Beziehungen das Prinzip der Unentgeltlichkeit und die **Logik des Geschenks** als Ausdruck der Brüderlichkeit **im normalen wirtschaftlichen Leben Platz** haben können und müssen“ (CV 36).
- „In der Zeit der Globalisierung **kann die Wirtschaftstätigkeit nicht auf die Unentgeltlichkeit verzichten**, die die Solidarität und das Verantwortungsbewußtsein für die Gerechtigkeit und das Gemeinwohl in seinen verschiedenen Subjekten und Akteuren verbreitet und nährt. Es handelt sich dabei schließlich um eine **konkrete und tiefgründige Form wirtschaftlicher Demokratie**. Solidarität bedeutet vor allem, daß sich alle für alle verantwortlich fühlen, und daher **kann sie nicht allein dem Staat übertragen** werden“ (CV 38).



Caritas in Veritate (2009), Benedikt XVI.

- „Es darf daher nicht vergessen werden, daß die **Trennung zwischen der Wirtschaftstätigkeit**, der die Aufgabe der Schaffung des Reichtums zukäme, **und der Politik**, die sich mittels Umverteilung um die Gerechtigkeit zu kümmern habe, **schwere Störungen** verursacht.“ (CV 36)



Evangelii Gaudium (2013), Franziskus



- **Problemstellung**

- fortschreitende soziale Spaltungen, Umweltprobleme
- neue Qualitäten der Unmenschlichkeit nach dem Ende „nachholender Entwicklung“ im Globalen Süden

- **Einflüsse**

- Befreiungstheologie
- Aristotelischer Ökonomiebegriff
- induktiver Zugang zur Soziallehre im Sinn des II. Vatikanum

Evangelii Gaudium (2013), Franziskus



• Politische Perspektive

- *„Es geht nicht mehr einfach um das Phänomen der Ausbeutung und der Unterdrückung, sondern um etwas Neues: Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. **Die Ausgeschlossenen sind nicht ‚Ausgebeutete‘, sondern Müll, ‚Abfall‘**“ (EG 53).*
- Kritik an *„Globalisierung der Gleichgültigkeit“* (EG 53)
- Warnung *„ein **undifferenziertes, naives Vertrauen auf die Güte derer**“ zu hegen, „die die wirtschaftliche Macht in Händen halten, wie auch auf die sakralisierten Mechanismen des herrschenden Wirtschaftssystems“* (EG 54).

Evangelii Gaudium (2013), Franziskus



• Politische Perspektive

- „Wir haben neue Götzen geschaffen. Die Anbetung des antiken goldenen Kalbs (...) hat eine neue und erbarmungslose Form gefunden im **Fetischismus des Geldes** und in der **Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirkliches menschliches Ziel**“ (EG 55).
- „[d]ie **Ungleichverteilung der Einkünfte** ist die Wurzel der sozialen Übel“ (EG 202).
- „Die Wirtschaft müsste, wie das griechische Wort *oikonomía* – Ökonomie – sagt, die Kunst sein, eine **angemessene Verwaltung des gemeinsamen Hauses** zu erreichen, und dieses Haus ist **die ganze Welt**“ (EG 206).

Laudato Si' (2013), Franziskus

- **Problemstellung**

- tiefgehende Zivilisationskrise (nicht nur „Umweltprobleme“ und „soziale Ungerechtigkeit“)
- soziale und ökologische Probleme werden meist getrennt
- „Weiter wie bisher, nur grüner“ herrscht als Zugang vor

- **Einflüsse**

- Induktive Analyse der „Zeichen der Zeit“, ähnlich „Octogesima Adveniens“



Laudato Si' (2013), Franziskus

• Politische Perspektive

- „Wir kommen jedoch heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die **Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss**, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde“ (LS 49).
- „**sämtliche Geschöpfe des Universums**, da sie von ein und demselben Vater erschaffen wurden, durch unsichtbare Bande verbunden sind“ (LS 89).
- „(...) wir alle miteinander eine Art **universale Familie** bilden, eine sublime Gemeinschaft, die uns zu einem heiligen, liebevollen und demütigen Respekt bewegt“ (LS 89).



Laudato Si' (2013), Franziskus



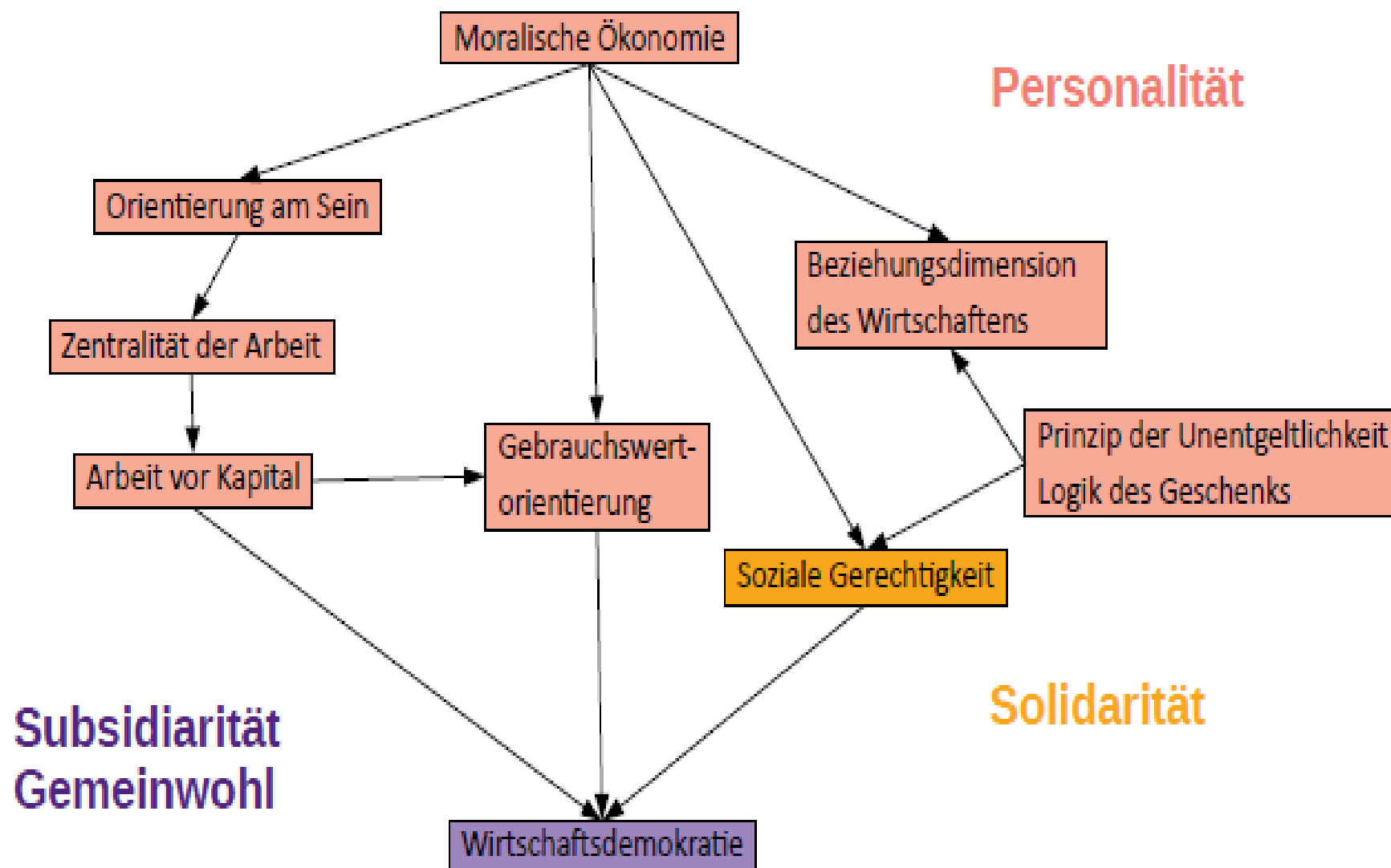
• Politische Perspektive

- „Wenn die ökologische Krise ein Aufbrechen oder ein Sichtbarwerden der ethischen, kulturellen und spirituellen Krise der Moderne bedeutet, können wir nicht beanspruchen, **unsere Beziehung zur Natur und zur Umwelt zu heilen, ohne alle grundlegenden Beziehungen des Menschen zu heilen**“ (LS 119).
- Kritik des „technokratischen Paradigmas“ (Subjekt-Objekt-Spaltung, linear-abstrakte Logiken der Steigerung etc.) und der „rapidación“
- Schrumpfung der Produktion im Globalen Norden
- regional situierte Lösungsansätze; „Kulturrevolution“
- tiefgreifende Veränderung von Lebensweise, Produktionsweise, Konsummustern, Machtverhältnissen

Kernaussagen der Soziallehre

- Ökonomische Prozesse haben immer moralische Konsequenzen
- Prinzip der Unentgeltlichkeit (Gabe, allgemeine Nutznießung)
- Wirtschaft ist Beziehungsgefüge, Unternehmen ist Gemeinschaft
- Orientierung am Sein
- Zentralität der Arbeit, Arbeit vor Kapital
- Orientierung am Gebrauchswert
- Soziale Gerechtigkeit
- Perspektive der Wirtschaftsdemokratie

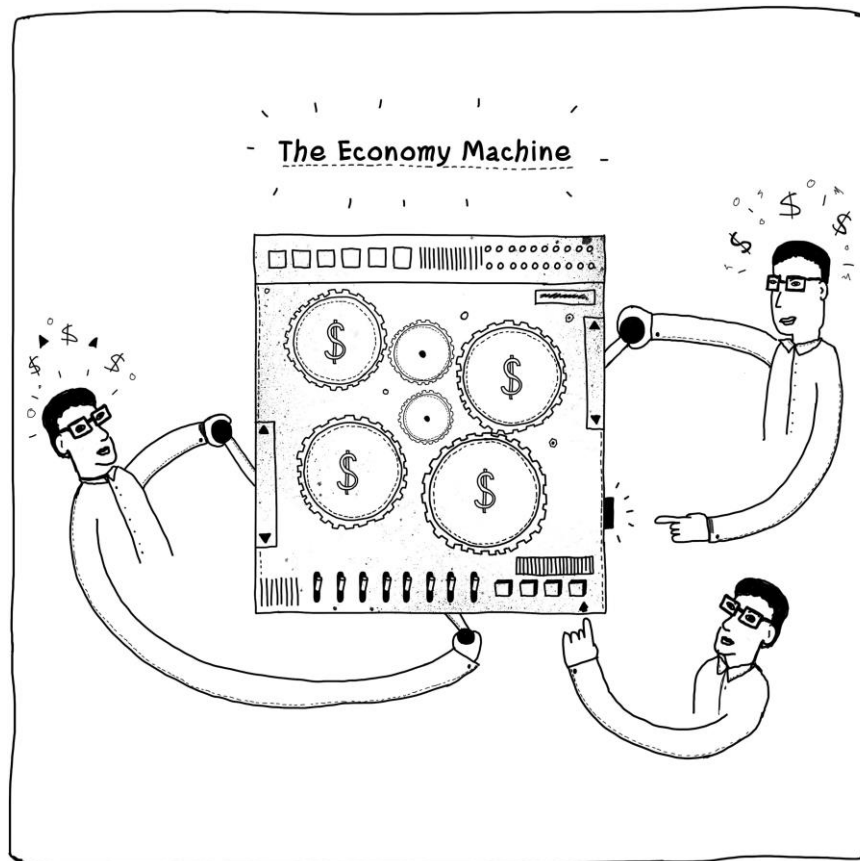
Kernaussagen der Soziallehre



Kapitalistische Ökonomie



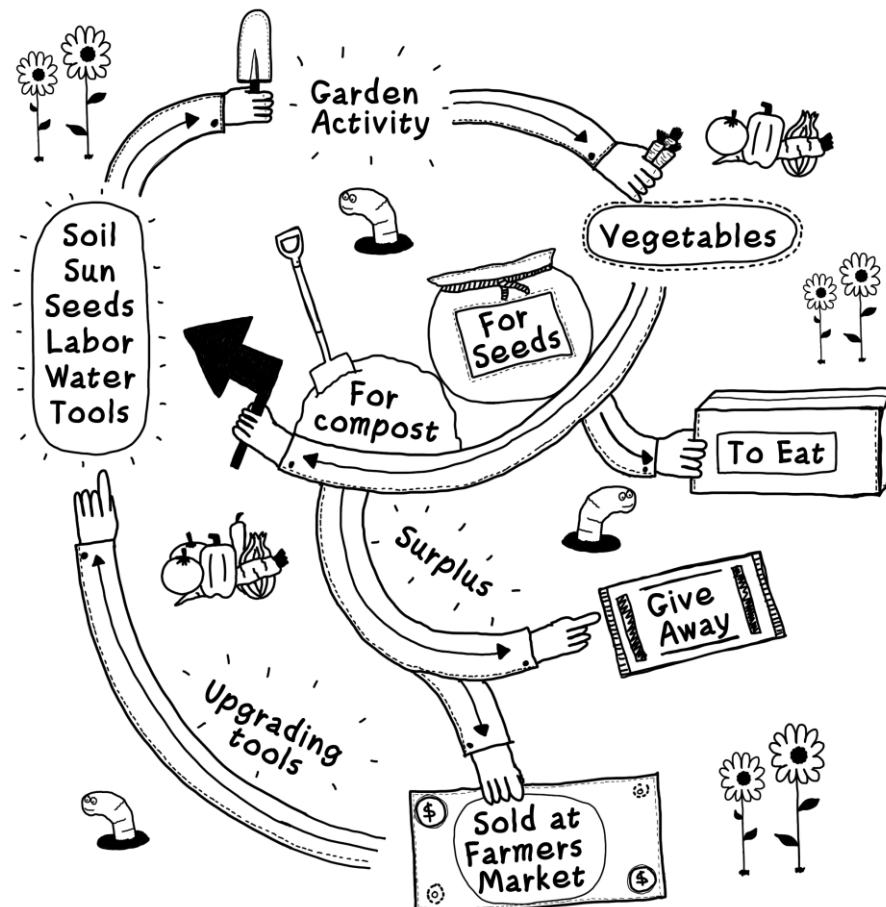
- Ökonomie als sozial entbettete Maschine



Ökonomien der Gabe



- Ökonomie als soziales Beziehungsnetz



Gibson-Graham et al. (2013), „Take Back the Economy“

- **Solidarische Ökonomien** wie z.B. Genossenschaften oder Solidarische Landwirtschafts-Initiativen
- beruhen nicht auf Markt und Herrschaft, sondern auf **Gabe und Kooperation**
- verweisen auf das Mehrebenen-Projekt einer **Wirtschaftsdemokratie**
- integrieren (im besten Fall) **Mensch und Nicht-Mensch**

Danke



Von links oben nach rechts unten: La Vía Campesina (2x), Ada Colau, MST, LegaCoop, Mondragón, Paul Singer, Mietshäusersyndikat, Zanon